© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Steyrer Entomologenrunde 21 (1987): 46-48

EIN ZUCHTVERSUCH VON PARNASSIUS APOLLO L.

Franz Lichtenberger, Waidhofen/Y.

Ein aus der Wachau stammendes Weibchen legte 1974 von Mitte Juli bis Ende des Monats bei täglicher Fütterung mit stark verdünntem Honig noch 12 Eier ab, die auf einer Veranda mit Frostzutritt zur Überwinterung ausgesetzt wurden.

18. 1. 1975: Bei einer Kontrolle in der gerade herrschenden Wärmephase (+5 Grad C) zeigten sich einige geschlüpfte Räupchen. Sie wurden in ein mit Seidenpapier ausgelegtes Kaviargläschen mit durchlöchertem Schraubdeckel gebracht, zerschnittene Sedum album - Blätter gereicht und auch die ungeschlüpften Eier noch dazu gegeben. Innerhalb von 24 Stunden waren auch diese geschlüpft. Die Räupchen setzten sich in Gruppen von 2 bis 4 Stück dicht gedrängt an die etwas in die Höhe stehenden Papierenden. Temperatur auf dem Küchenschrank tagsüber 28 Grad C, in der Nacht 20 Grad C.

20. 1.: Erste Kotspuren, ziemlich grün und feucht. Eine Stunde der Mittagssonne ohne Deckel ausgesetzt. Am Abend schwitzt das Glas, wird in der Küchenwärme aber wieder trocken.

24. 1.: Räupchen merklich gewachsen. Erster Futterwechsel. Bisher noch keine Nahrungsaufnahme beobachtet.

25. 1.: Erste Räupchen wechseln ihr Kleid.

28. 1.: Die letzte Raupe häutet sich. Alle kommen nun in einen größeren Plastikbecher von etwa 10 cm Durchmesser mit Saugpapier. Darüber lose eingestreut Sedum album, vom Waschen noch naß. Räupchen kriechen nach kurzer Zeit der Schreckstellung (eingerollt) wieder umher und sammeln sich am Rand des Behälters am Saugpapier. Nach einer halben Stunde mehrere verstreute dunkle Kotbällchen. Räupchen sitzen mit Vorliebe gemeinsam auf der dem Licht zugewandten Seite.

29. 1.: Bereits die zweite Häutung von einigen Raupen abgeschlossen.

2. 2.: Eine Raupe häutet sich zum drittenmal, die anderen fressen noch. Die Sedumblätter werden z.T. am Blattstiel abgebissen, die Raupen lassen das Stück aber nicht fallen, sondern halten es mit den Vorderbeinen fest und fressen weiter, wie Eichhörnchen dies auch zu tun pflegen. Die Raupen befinden sich dabei in horizontaler oder leicht nach abwärts geneigter Stellung. Größe etwa 13 mm. Auf zwei Behälter aufgeteilt.

4. 2.: Fünf weitere Raupen haben 3. Häutung abgeschlossen. Rasches Wachstum, bisher noch kein Verlust.

9. 2.: Eine Raupe nach 3. Häutung eingegangen. Eine Raupe 4. Häutung abgeschlossen. Neuerlich Futterwechsel.

11. 2.: Weiterzucht nun in einem Blumentopf mit eingepflanztem Sedum album, darüber einen durchsichtigen Plastiksack.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

12. 2.: Topf und Raupen sehen ziemlich naß aus, deshalb wird der Plastiksack oben auf einer Länge von 15 cm aufgeschnitten. Raupen, die die 4. Häutung noch nicht hinter sich haben, sammeln sich zwischen Topfrand und Plastikhaut, um sich zwischen den dort befindlichen Exkrementen zu häuten. Die größeren Raupen messen nun 30 mm. Die frischen, längeren Triebe werden bevorzugt abgefressen.

14. 2.: Exkremente sehr naß, Luftfeuchtigkeit zu hoch. Raupen deshalb wieder zurück in diesmal 3 Plastikbehälter, Durchmesser 10 bis 15 cm, Höhe 6 cm. Deckel aus Plastik mit 3x6 cm großem Loch, mit Saugpapier überklebt. Am Boden ebenfalls Papier mit eingelegtem Futter. Einige Raupen nun ca. 4 cm groß, zeigen im hinteren Drittel besonders in den Segmenteinschnitten einen leichten grauen Belag.

15. 2.: Saugpapier wieder naß, Behälter gesäubert, neue Einlage. Kotballen ziemlich grün und naß. Neues Futter gewaschen, getrocknet und um 15 Uhr eingelegt. Um 22 Uhr ziemlich große nasse Flecken am Papier. Temperatur gleichbleibend, wie eingangs erwähnt. Haltung am Küchenschrank ohne Sonnenzutritt.

16. 2.: 0 Uhr, acht von elf Raupen sitzen an der Decke am Saugpapier in Ruhestellung. 22 Uhr Futter nachgereicht.

17. 2.: Behälter gereinigt und neues Futter gereicht. Zwei Raupen verschwinden am Boden des Behälters zwischen den Papierlagen.

18. 2.: Nachschau. Beide verschwundenen Raupen eingeschrumpft, jedoch kein Gespinst. Sehen aus, als würden sie eingehen. Behälter nun ins Fenster gestellt, Temperatur tagsüber 15 Grad C, nachts 10 Grad C. Einige Raupen verkriechen sich, wahrscheinlich wegen der kühleren Temperatur.

20. 2.: Vier Raupen eingeschrumpft und leblos. Die anderen statt des grauen Belages in den Einschnitten nun breit gelbgrau angehaucht. Schimmel, also Pilzbefall!

22. 2.: Bereits fünf Raupen tot. Alle eingeschrumpft und weich. Vier noch lebende pilzbefallene Raupen werden kurz in 10:1 verdünntem Phenol gebadet und danach gründlich mit Wasser abgespült. Zwei Tage lang keine Ausscheidungen mehr. Zwei Raupen werden nicht desinfiziert.

24. 2.: Nun wieder kleine harte gelbgraue, unregelmäßig geformte Kotballen. Raupenbehälter und Futter ziemlich trocken, muß gespritzt werden.

1. 3.: Eine desinfizierte Raupe, die nun keine gelben Pilzsporen mehr aufweist, verspinnt sich mit einer anderen befallenen Raupe ohne Desinfektion am Boden unter Sedum. Eine Raupe dick eingeschrumpft. Drei große Raupen werden neuerlich an den Segmenteinschnitten wegen starken Pilzbefalls mit purem Phenol eingepinselt, nach einer Minute abgespült und mit dem Behälter wieder der Küchenwärme ausgesetzt.

3. 3.: Zwei eingepinselte Raupen geben nur noch schwache Lebenszeichen. Eine davon hat keinen gelbgrauen Belag mehr. Unter dem Sedum nun zwei ganz weiche Puppen in lockerem Gespinst. Eine sieht nicht gut aus, eine Flügelseite, aber auch die Beinscheiden sind konisch abgesetzt.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

7. 3.: Nochmals eine Puppe erhalten, um 18 Uhr noch ganz weich und frisch. Die letzte Raupe nun tot.

8. 3.: 7 Uhr, Puppe von gestern fast ausgefärbt, schön blauweiß bereift.

9. 3.: Alle drei Puppen nun in den Puppenkasten übertragen. Unter mäßig feuchtes Moos gelegt, das alle zwei Tage leicht besprüht wurde.

28. 3.: Nachschau. Alle Puppen abgestorben.

Zusammenfassung:

Wesentliche Faktoren für das Mißlingen der Zucht waren sicher der zu frühe Zuchtbeginn, sowie die stauende Nässe. Die Raupen sollten von Anfang an sehr luftig und sonnig gehalten werden, am besten ab März an einer sonnigen Stelle im Garten mit lebender Futterpflanze. Die zu große Feuchtigkeit war sicher maßgeblich für den Pilzbefall. Die an die Desinfektion geknüpfte Hoffnung war trügerisch, konnte der Pilz doch nur an der Oberfläche bekämpft werden. In einem fortgeschrittenen Stadium hat das Pilzgeflecht bereits das Innere der Raupen durchzogen und den Organismus derart geschwächt, so daß diesbezüglich jede Mühe vergeblich ist.

Anschrift des Verfassers: Franz LICHTENBERGER
A-3340 Waidhofen/Y., Schmiedestraße 45
Austria

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Steyrer Entomologenrunde

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 0021

Autor(en)/Author(s): Lichtenberger Franz

Artikel/Article: EIN ZUCHTVERSUCH VON PARNASSIUS APOLLO L. 46-48